Zum 200. Geburtstag von Rudolf Gleichauf

Rudolf Gleichauf war einer der bedeutendsten Maler des Hüfinger Künstlerkreises. Zu seinem 200. Geburtstag erinnern wir mit dieser kleinen Schrift und mit einigen seiner Werke an einen Künstler, dessen Spuren heute von Baden-Baden über Karlsruhe bis Heidelberg reichen.

Hüfinger Künstlerkreis aus den Wanderblühten (1855):
Elisabeth Reich, genannt „Lisette" (1819 – 1871) am Spinnrad;
Katharina Heinemann (1828 – 1900) mit Kind;
Johann Nepomuk Heinemann, genannt „Muckle" (1817 – 1902) mit Fes (Mütze);
Lucian Reich (1817 – 1900) mit Pfeife;
Rudolf Gleichauf (1826 – 1896) rechts unter der Uhr;
Josef Heinemann (1825 – 1901) mit Buch.

Er wurde am 29. Juli 1826 in Hüfingen geboren und besuchte die Zeichenschule von Luzian Reich senior. In der Zeichenschule wurde er schon mit 10 Jahren entdeckt und bekam ein Stipendium des Fürsten Karl Egon III. zu Fürstenberg, das ihm eine Ausbildung in München, Dresden und Frankfurt ermöglichte.

Ab 1850 war er am Städelschen Kunstinstitut in Frankfurt. Um jene Zeit schmückte er die Trinkhalle in Baden-Baden mit einem Kinderfries aus.

Trinkhalle Baden-Baden. Kinderreigen über den Eingängen in den Brunnensaal.

Von Frankfurt wurde er von Oberbaudirektor Heinrich Hübsch (1795 – 1863) nach Karlsruhe berufen, um Bauten der Oberbaudirektion mit Wandgemälden zu versehen. Diese Tätigkeit führte er auch unter Hübschs Nachfolger, Dr. Josef Durm (1837 – 1919), fort.

Zu Gleichaufs Werken in Karlsruhe gehört die Darstellung der Hygieia am Giebel des Vierordtbades. Gleichauf schuf hier ein Bild in Freskomalerei, das allerdings binnen zweier Jahrzehnte verblasst war. Daher wurde das Bild 1892 im Lithokaustik-Verfahren auf Keramik übertragen und blieb so erhalten.

Eingang des Vierordtbades mit Darstellung der Hygieia

1864 schuf er für den Wartesaal des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Bahnhofes in Freiburg Medaillons aus Metallplatten, die auf Goldgrund Trachtenköpfe zeigten. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören die Deckengemälde der Alten Aula der Universität Heidelberg aus den Jahren 1885/86. Sie zeigen die vier Fakultäten Theologie, Philosophie, Medizin und Jurisprudenz.

Alte Aula der Universität Heidelberg

Theologie

Philosophie

Medizin

Jurisprudenz

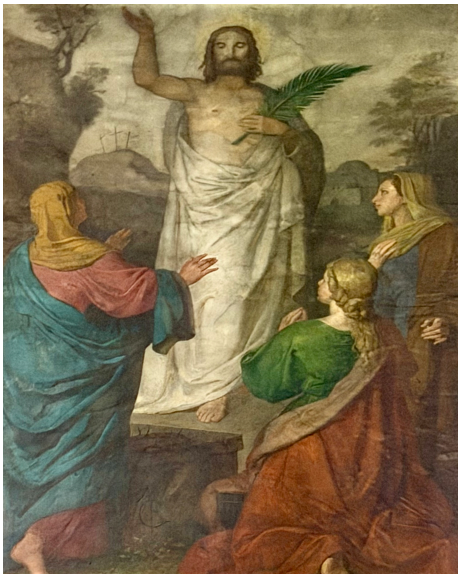
Außer zahlreichen Wandgemälden hat Gleichauf im Auftrag des badischen Hofs ab 1861 viele Kostümstudien geschaffen, deren Aquarelle in der Badischen Landessammlung in Karlsruhe sind. In Hüfingen gibt es aus dieser Zeit noch Lithografien von Johann Nepomuk Heinemann. Diese Blätter unterscheiden sich von anderen Drucken, zeichnen sich durch zurückhaltendere Farbgebung aus und sind dem Original-Aquarell von Gleichauf ähnlicher. Einen schönen Artikel darüber gibt es im Almanach 1996 von Susanne Huber-Wintermantel.

Schnitterin in der fruchtbaren Baar; im Hintergrund sieht man Hausen vor Wald.

Gleichauf starb am 15. Oktober 1896 in Karlsruhe. Er wurde auf dem Friedhof bestattet, den der Oberbaudirektor Dr. Josef Durm entworfen hatte. In seinem Nachruf steht in der Badischen Heimat von Balthasar Mooser:

> *„Sie hatten sich versammelt in jener heimeligen Friedhofskapelle von Karlsruhe, von deren Altarwand das Werk des Verblichenen, „Christi Himmelfahrt“, im Abendsonnengolde verklärt niederblickte. Als der Sarg über der Gruft schwebte, da sang aus dem herbstlichen Laubdickicht des nahen Fasanengartens ein verspäteter Buchfink sein Vale amice!“*

Die Stadt Karlsruhe hatte in den 1970ern das Grab von Rudolf Gleichauf und Adolf Heer abgeräumt. Der Grabstein befindet sich auf dem Hüfinger Friedhof neben der Einsegnungshalle.



Christi Himmelfahrt in der Friedhofskapelle in Karlsruhe

Grabstein von Adolf Heer (links) und Rudolf Gleichauf (rechts)

© Dr. Hannah Miriam Jaag & Thomas Kring,
Hüfingen, Juli 2026.
www.hieronymus-online.de/rudolf-gleichauf